

# GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 28 / 41. Jg.

13. Juli 1928

## ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.

**Abonnement.** Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis mit *Graph. Technik* 0,50 Mk. exkl. Zustellung pro Monat. Zu bezich. durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 1.- Mk.

### Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsasserstraße 86-88 III. Redaktions-  
schloß: Montag, Telefon Amt Norden 4268.  
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24 - Druck und Expedition  
Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig, Augustastraße 8-9.

**Insertion.** Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,30 Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. - *Zuschriften an die Expedition erbeten.* **Postverlagsort Schkeuditz**

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsasserstr. 86-88. Für Inserate verantwortlich: Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig, Augustastr. 8-9.

## Theodor Mittendorf

Schnitter Tod hält reichlich Ernte unter den Besten der Kollegenschaft. Wieder klopfte er an die Pforten der Kollegengemeinschaft an und wieder rief er einen der Treuesten unter ihnen in sein Reich der Ewigkeit ab. Theodor Mittendorf, der besoldete Leiter des Gau VII, Frankfurt a. M., und Mitglied des Verbandsrates hat am 4. Juli dem Allbezwinger seinen Tribut zahlen müssen. Mit der Kollegenschaft des Gau Frankfurt a. M. steht die Gesamtkollegenschaft trauernd an der Bahre eines Menschen, von dem sie mit Recht noch manch Gutes für sich erwarten konnte.

Als vor einigen Wochen der Menschenfreund Meier-Durst von uns zu Grabe getragen wurde, da milderte den Schmerz die Gewißheit, daß eherner Gesetze das Scheiden bedingen, wenn des Menschenlebens Jahre gezählt sind. Unser Leben währet 70 Jahre. Hätte das auch für Theodor Mittendorf gegolten, die Kollegenschaft brauchte seinen Rat nicht so bald zu entbehren. Denn Theodor Mittendorf hat nur ein Alter von 52 Jahren erreicht.

Die vor einigen Wochen beim Vorstand eingetroffene Mitteilung, daß Kollege Mittendorf von einer Herzmuskellähmung aufs Krankenlager geworfen sei und demzufolge den von ihm berufenen Gautage nicht präsidieren könne, löste die berechtigte Annahme aus, daß bis zum Verbandstage alles wieder in bester Ordnung sei. Er glaubte das auch selbst. Daß dieser große, stattliche, breitschulterige Mensch, von Gesundheit strotzend und im besten Mannesalter stehend, in wenigen Tagen von uns gehen müsse, hätte selbst der größte Pessimist nicht geglaubt. Und doch — wenn diese Zeilen in die Hände der Kollegen kommen, deckt schon der kühle Rasen einen Kollegen, dem noch viel für die Kollegen zu tun vorbehalten war.

Kollege Mittendorf war ein Braunschweiger. Geboren zu Braunschweig am 30. August 1876, pflegten seine Kindheit sorgsame Eltern, denen es möglich war, Not und Sorge von den heranwachsenden Jungen fern zu halten. Ja, aus geführten Gesprächen im Kreise seiner Freunde konnte man entnehmen, daß Theodor Mittendorf eine Jugendzeit erleben durfte, wie man sie jedem Arbeiterkinde wünschen muß. Nach Umfluß der Schulzeit ging in die Chemigraphenlehre, und zwar bei der Firma Westermann, Braunschweig, die auch unter manch drolligem Erlebnis absolviert wurde. Kollege Mittendorf zählte also zu den wenigen älteren Chemigraphen, die im Beruf von der Pike auf gedient haben. Er galt deshalb auch etwas im Kreise der Berufsauguren. Daß nach Umfluß der Lehrzeit Kollege Mittendorf sich auch den Wind anderer Städte um die Nase wehen ließ, war damals für junge Gehilfen selbstverständlich. Der Freude machte der preußische Kommissar ein Ende, der den Lebenslustigen in die Soldatenkluft steckte. Aber auch diese Zeit nahm Theodor Mittendorf auf die leichte Seite, wie aus seinem Munde zu hören gewesen ist. Nach der Militärzeit wurde ein Hausstand in Braunschweig gegründet, wo „Theodchen“ hauptsächlich für die Braunschweiger Kollegen wirkte, bis ihn seine Berufung nach Frankfurt erreichte. — Wer sich noch lebhaft der Organisationszeit um die Jahrhundertwende erinnern kann, weiß, daß der



Leiter der Mitgliedschaft Braunschweig ganz selbstverständlich der Kollege Mittendorf war. Und er hatte seine Kolonne im Zug, wie man so zu sagen pflegt. Und die Kollegen folgten seinen Ratschlägen gern. Kam es wirklich einmal zu Differenzen unter den Kollegen, dann sorgte die verbindliche Art Mittendorfs und sein Hang zur Geselligkeit dafür, daß alles bald wieder ins Reine kam. Die Kollegen wußten ihm auch den Dank zu zollen. Es dürfte keine Delegation gegeben haben über die die Braunschweiger allein zu bestimmen hatten, die nicht dem Kollegen Mittendorf angetragen worden wäre. Kollege Mittendorf war deshalb schon weit über seinen Wirkungskreis hinaus den Kollegen bekannt, ehe seine besoldete Tätigkeit für den Verband begann.

Die Tätigkeit des Kollegen Mittendorf als besoldeter Gauleiter des Verbandes in Frankfurt a. M. begann Anfang Oktober 1920. Auch hier war ihm als erste Aufgabe gestellt, vorhandene Gegensätze zu überbrücken und neue Verbindungen zu schaffen. Neben der Verwaltung der Mitgliedschaft Frankfurt a. M. galt es aber auch den Gaumitgliedschaften dienlich zu sein. Kollege Mittendorf hat sich dieser Aufgabe mit all seinen Kräften gewidmet und man darf feststellen, daß ihm Vertrauen entgegengebracht wurde. Daneben galt es, eine umfangreiche Tätigkeit als Tarifkreisvertreter zu entfalten, die die Mitgliedschaft im Tarifausschuß für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe einschloß. Auch als Mitglied des Tarifausschusses hat Kollege Mittendorf mit Nachdruck und Erfolg die Interessen der Kollegen vertreten. Bei den letzten Tarifverhandlungen führte er eine besonders scharfe Klinge beim Kampfe um den tariflichen Arbeitsnachweis. Konnte doch gerade er aus seiner Praxis darüber berichten, wie unter Geltung der staatlichen Arbeitsvermittlung die Unternehmer die Hilfe des Fachmanns zur Erlangung brauchbarer Arbeitskräfte anrufen. — Selbstverständlich hat Kollege Mittendorf auch sonst seinen Mann in der Arbeiterbewegung gestanden. Ihm galt die Kleinarbeit, die im Gewerkschaftsleben ja alles ist, auch auf den anderen Gebieten als das Primäre. So beteiligte er sich unter anderem stark an dem Aufbau der Volksfürsorge.

Ein hervorstechender Wesenszug des Kollegen Mittendorf war seine Liebe für Geselligkeit. Wo „Theodchen“ war, war auch Leben. Von goldigen Humor waren seine Plaudereien durchwoben, die er im Kreise der Freunde steigen ließ. Schreiber dieser Zeilen erinnert sich mancher schönen Stunde, die er nach vollbrachter Verbandsarbeit mit Theodor Mittendorf erleben durfte.

Mit dem Verband steht eine treue Lebensgefährtin und eine erwachsene Tochter an der Bahre unseres Kollegen Mittendorf. Was er den Seinen gewesen ist, erzählt eine glückliche Ehe, die über 25 Jahre währen durfte. Wer mit Kollegen Mittendorf zu tun gehabt hat oder ihm näher getreten ist, hat neben einen guten Gewerkschafter und tüchtigen Klassenkämpfer auch einen guten Menschen in ihm gefunden, der zu helfen bereit war, soweit sich irgend eine Möglichkeit dazu bot. So lebt er auch in uns fort und ein dauerndes Gedenken der Kollegenschaft ist ihm sicher.

## Die Aushöhlung des Tarifvertrages.

Von Hermann Kruse.

Nach der Verordnung über Tarifverträge wohnt diesen die unverbrüchliche Kraft der Unabdingbarkeit inne, d. h., die Parteien des Arbeitsvertrages haben in Beziehung auf die Bedingungen des Arbeitsverhältnisses, soweit der Tarifvertrag sie regelt, keine freie Hand. Die Vertragsfreiheit der Parteien des Arbeitsvertrages wird zugunsten des Tarifvertrages eingeengt. Der Inhalt des Tarifvertrages ist also zwingendes Recht. Trotz dieser klaren Eindeutigkeit geht die heute herrschende Meinung in Literatur und Judikatur dahin, daß die Unabdingbarkeit des Tarifvertrages nur die tarifwidrige Änderung des Arbeitsvertrages erlaubt, nicht aber den teilweisen Verzicht des Arbeiters auf den fälligen Tariflohn. Ein Verzicht auf den fälligen Lohn könne ausdrücklich oder auch stillschweigend abgeschlossen werden. Ein stillschweigender Verzicht liege allemal vor, wenn der Arbeiter trotz Kenntnis des Tariflohnes eine untertarifliche Lohnzahlung ohne Vorbehalt annähme. Dieser Auffassung muß ganz entschieden widersprochen werden. Aus der Unabdingbarkeit des Tarifvertrages folgt, daß der Arbeiter rechtsunwirksam auf Bestimmungen des Tarifvertrages keinen Verzicht leisten kann. Von Verzicht kann im Tarifvertrage nur insoweit die Rede sein, als der Unternehmer selbst oder durch seine Organisation verzichtet hat, andere als tarifmäßige Arbeitsbedingungen abzuschließen (mit Ausnahme solcher, die zugunsten der Arbeiter lauten). Der Verzicht als bürgerlich-rechtlicher Rechtsbegriff dringt gegenüber dem sozialrechtlichen Rechtsbegriff der Unabdingbarkeit nicht durch, bedeutet doch Unabdingbarkeit nichts anderes als Aufgabe der Verfügungsfreiheit. Der Arbeiter kann beispielsweise gar nicht darüber verfügen, daß er auf so viel Mark Lohn verzichten will, wie er unter dem Tariflohn arbeitet. Der Verzichtende stellt sich durch den Verzicht in Widerspruch mit dem Gesamtheitswillen der Tarifpartei. Der Anspruch auf den Tariflohn kann daher durch den Verzicht des Arbeiters nicht aufgegeben werden, denn der Tariflohn ist nur durch den Willen der Gesamtheit zustande gekommen, nur durch die Gesamtheit können Tarifbestimmungen abgeändert oder aufgehoben werden, das einzelne Mitglied kann keine Verfügung über den Tarifvertrag treffen. Der Verzicht ist bürgerlich-rechtlicher, die Unabdingbarkeit des Tarifvertrages sozialrechtlicher Begriff. Der Verzicht ist tarifrechtlich betrachtet, ein sehr ungesunder Standpunkt. Wohin soll es auch führen, wenn jeder einzelne das Recht haben sollte, durch Verzicht die Tarifbestimmungen außer Kraft zu setzen, hiernach schwebte ja der Tarifvertrag rechtlich in der Luft. Der Verzicht ist Verstoß gegen die guten Sitten und demnach als nichtig zu betrachten, da ganz zweifellos nach dem Klassenstandpunkt der Arbeiter und der Unternehmer, die ein rechtliches Interesse an der Innehaltung des Tarifvertrages haben, der Verzicht gegen die Moral verstößt. Unbestritten ist heute der Abschluß eines tarifwidrigen Arbeitsvertrages sittenwidrig. Wenn dies anerkannt ist, so ist nicht einzusehen, wieso der Verzicht weniger sittenwidrig sein soll. Oder ist es nichts Sittenwidriges, wenn in der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit der Unternehmer den Arbeiter vor die Wahl des Verzichts auf den Tariflohn oder Arbeitslosigkeit stellt?

Der Tariflohn ist unabdingbar. Die Anhänger der Verzichtlehre erkennen an, daß ein tarifwidriger Arbeitsvertrag unwirksam ist und der Arbeiter bei der jeweiligen Lohnzahlung dennoch den tariflichen Lohn fordern kann. Tut er dies nicht, so hat er ihrer Meinung nach Verzicht geleistet. Aber verstößt es nicht gegen Treu und Glauben, die Unabdingbarkeit hinterman mit dem Verzicht aus der Welt zu schaffen. Ist nicht das Wesen des zwingenden Rechts, daß es den davon Betroffenen ohne, ja, gegen seinen Willen schützt und daß er auf das, was ihm zusteht, rechtlich nicht verzichten kann? Die Willenserklärung des Arbeiters, nach welcher er auf Tarifbestimmungen verzichtet, ist vollständig unerheblich, da er eine solche Erklärung rechtsgültig überhaupt nicht abgeben kann. Wer den Verzicht entgegen der Unabdingbarkeit zulassen will, setzt sich auch nach bürgerlich-rechtlichen Begriffen in Gegensatz zu längst durchdrungenen Rechtsanschauungen, denn ebensowenig der Arbeiter entgegen den zwingenden Vorschriften des § 34 BGB. rechtswirksam seine Einwilligung zur Aufrechnung von Gegenforderungen gegen den unpfändbaren Lohn geben kann, kann er rechtswirksam auf eine Tarifnorm verzichten, da die Rechtsordnung seinen Willen ignorieren muß, weil die Unabdingbarkeit gesetzlich festgelegt ist, aber durch den Verzicht verletzt wird.

Völlig unverständlich ist daher das Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 4. 1. 28, nach welchem grundsätzlich der Verzicht auf den Tariflohn zulässig sein soll. Das Reichsarbeitsgericht gibt zu, daß die Frage des Verzichts auf den Tariflohn in Schrifttum und in der Praxis der Gerichte lebhaft umstritten ist. Mit dem Hinweis auf den Wortlaut des § 1 der Tarif-VO. ist nach Meinung des

Reichsarbeitsgerichts der Verzicht zulässig, da der Wortlaut nur die Gestaltung der Bedingungen des Arbeitsvertrages, nicht aber die nachträgliche Verfügung des Arbeitnehmers über die aus dem Arbeitsvertrage erwachsenen Ansprüche betrifft. Das Reichsarbeitsgericht hat sich somit die Begründung für die Zulassung des Verzichts äußerst leicht gemacht und sich in bezug auf Widerlegung der Gegner der Verzichtlehre in keine großen geistigen Unkosten gestürzt.

Die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts muß bei allen Arbeitsrechtlern Befremden erregen, sofern sie mit Wesen, Sinn und Zweck des Tarifvertrages vertraut sind. Wesen, Sinn und Zweck des Tarifvertrages hat das Reichsarbeitsgericht falsch verstanden. Die Verzichtlehre ist trotz Urteils des Reichsarbeitsgerichts zu bekämpfen.

Die Vereinbarung von Löhnen unter Tariflöhnen entspricht dem Gesamtinteresse der Arbeiter, ist also eine für sie günstigere Bedingung, wenn der Unternehmer andernfalls den Betrieb schließen oder einen erheblichen Teil der Arbeiter entlassen müßte. Es ist für den Arbeiter günstiger, zu untertariflichen Löhnen zu arbeiten, als auf der Straße zu liegen, haben deutsche Gerichte entschieden. Also ist eine derartige Abmachung eine Tarifbestimmung, die zugunsten der Arbeiter lautet. Damit haben diese Gerichte die Unabdingbarkeit der Tarifbestimmungen so zurechtgekniet, daß dem Tarifvertrag auch der letzte Boden entzogen, die Unabdingbarkeit des Tarifvertrages völlig ausgehöhlt wird.

Allerdings muß anerkannt werden, daß das Reichsarbeitsgericht im Urteil vom 4. 1. 28 die Auffassung abgelehnt hat, daß bei untertariflicher Entlohnung eine Begünstigung des Arbeitnehmers vorliegt, wenn dieser ohne Anstellung arbeitslos wäre. Zutreffend führt das Reichsarbeitsgericht an, daß die Vereinbarung eines gegenüber den Mindestsätzen des Tarifvertrages geringeren Gehalts bei gleicher Arbeitsleistung jedenfalls keine zugunsten des Arbeitnehmers erfolgte Abweichung vom Tarifvertrage bedeutet.

Als letztes Bild aus der bunten Reihe der Aushöhlung des Tarifvertrages soll die Strafrechtsprechung über den Verzicht auf tarifvertraglichen Bestimmungen behandelt werden. Aber nicht etwa, wie man annehmen könnte, in dem Sinne, daß die Strafrechtsprechung gegen solche Unternehmer vorgeht, die unter Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Übermacht den Arbeiter zum Verzicht zwingen, sondern die Strafrichter sind gegen Arbeiter vorgegangen, die ihr gutes Recht aus dem Tarifvertrage geltend machten. In Königsberg haben Artisten Strafbefehle zu je 150 Mk. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis wegen Betrugs bekommen. Zuvor hatte das Tarifschiedsgericht ihnen den zu wenig vereinbarten und gezahlten Tariflohn zugesprochen und die Zulässigkeit des Verzichts verneint. Nach Ansicht des Strafrichters sollen die Artisten schon bei Vertragsabschluß entgegen ihrer Erklärung die Absicht gehabt haben, das volle Tarifgehalt zu fordern; wegen dieser Täuschung sind die Strafbefehle erlassen. In Düsseldorf schloß die „Gesolei“ mit einem Artisten einen Vertrag, der vom Tarifvertrag abweichende Bestimmungen enthielt. Später klagte der Artist die ihm nach dem Tarifvertrage zustehende Vergütung ein, erhielt auch beim Tarifschiedsgericht ein obsiegendes Urteil. Nunmehr leitete das Amtsgericht gegen den Artisten ein Strafverfahren wegen Betrugs ein und begründete den Eröffnungsbeschluss damit, daß ihm die Unabdingbarkeit des Tarifvertrages bekannt gewesen sei, die „Gesolei“ durch sein Verhalten glauben machte, einzelne Bestimmungen des Tarifvertrages könnten anders vereinbart werden. Dem Artisten sei dadurch ein rechtswidriger Vermögensvorteil, der „Gesolei“ ein Vermögensschaden entstanden, da durch den Anstellungsvertrag höhere Forderungen des Artisten entstanden seien als beabsichtigt worden wäre. Hätte das Gericht den vorstehenden Sachverhalt als vorliegend angesehen, so wäre der Artist wegen Betrugs zu bestrafen gewesen. Lediglich, weil das Gericht nicht als erwiesen ansah, daß der Angeklagte beim Vertragsabschluß schon die Unwirksamkeit der Vertragsbestimmungen kannte, bewirkte den Freispruch des Angeklagten.

Leidenschaftlich hat der Gewerkschafter den Zeitpunkt herbeigesehnt, an dem das Gesetz mit der Fiktion des freien Arbeitsvertrages brechen und den Tarifvertrag in seiner ganzen Bedeutung erfassen würde. Der Gewerkschafter glaubte, mit diesem Zeitpunkt sei das sozialrechtliche Dorado da. Kaum ist die gesetzliche Regelung des Tarifvertrages und seine Unabdingbarkeit da, stürzt sich die zünftige Jurisprudenz auf ihn und bearbeitet ihn in formalrechtlichem Sinne nach allen Regeln der Kunst. Unter Mißachtung aller sozialrechtlichen Begriffe will sie den Grundsatz der Unabdingbarkeit mit bürgerlich-rechtlichen Begriffen aus der Welt schaffen. Völlige Verständnislosigkeit für das Wesen des Tarifvertrages, Mißachtung für die treue und zähe Arbeit der Gewerkschaften, und dies alles nur, um formale Rechtsprechung ausüben zu können. Wer weil es den Arbeitern verübelt, wenn sie zu der zünftigen Justiz kein Vertrauen haben.

## Ehrlich währt am längsten.

Die Anträge Düsseldorf und Stuttgart zum Geschäftsbericht der Schriftleitung für den Verbandstag veranlassen mich, hier einiges in voller Öffentlichkeit festzustellen. Es ist jedoch nur der Düsseldorfer Schlußsatz, den ich beleuchten möchte; das andere möchte ich dem Schriftleiter überlassen für seinen mündlichen Bericht. Der Schlußsatz des Düsseldorfer Antrages lautet: „Außerdem ist ein großer Teil der Mitglieder der Überzeugung, daß die Kommunistische Partei Deutschlands eine recht aktive Arbeiterpartei ist und auch die Interessen der freien Gewerkschaften vertritt. An einigen Beispielen will ich nun den Beweis liefern, was daran ist an der Interessenvertretung der freien Gewerkschaften durch die Kommunistische Partei. Wobei die aktive Arbeiterpartei von ganz nebensächlicher Bedeutung ist. Von vornherein bin ich natürlich überzeugt, daß meine Beweisführung nur auf jene Kollegen wirken wird, die auch sonst mit offenen Augen und gesunden Sinnen die täglichen Vorgänge betrachten.“

In allen Mitgliedschaften, wo es die parteimäßige Opposition der KPD. in einigen Exemplaren gibt, konnte man in den letzten Wochen, die mit den Beratungen zum Verbandstag ausgefüllt waren, ganz lehrreiche Beobachtungen machen. Beobachtungen, die dem aufmerksamen Kollegen wiederum zeigten, daß hier keine Unterschiede gewerkschaftlicher Anschauung, sondern politische Parteiinspirations erscheinen.

Was für ein Interesse haben nun die freien Gewerkschaften bei der Vertretung ihrer Mitglieder? Erstens, daß die Förderung der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Interessen ihrer Mitglieder unter Ausschaltung jedes parteipolitischen Zwanges erfolgt. Zweitens, daß die eingeschlagene Taktik bei Bewegungen mit Disziplin und Solidarität befolgt wird, wobei die Einwirkung der Arbeiterpresse auf die öffentliche Meinung von großer Bedeutung und ohne diese Unterstützung mancher Kampf nicht gewonnen würde. An diesen beiden Sätzen soll untersucht werden, was es mit der Interessenvertretung der Gewerkschaften durch die KPD. auf sich hat.

Lassen wir die kommunistische Presse und solche Genossen, die es durchgemacht haben, über den parteipolitischen Zwang der KPD. berichten. Im „Klassenkampf“ in Halle stand einmal, veröffentlicht von dem Pol.-B. des Bezirks folgendes: „Kommunistische Gewerkschaftsarbeit ist kommunistische Parteiarbeit. Der kommunistische Gewerkschafter hat in seiner gewerkschaftlichen Organisation lediglich Aufträge der Kommunistischen Partei, d. h. des revolutionären Zentrums der Arbeiterbewegung durchzuführen.“ Zu diesem Zwecke bilden die Kommunisten Zellen, die sie meistens unter dem Namen Opposition verstecken. Oppositionelle oder Unzufriedene mit irgendeinem Vorkommnis im Verbands gibt es je überall und kann man dann auf jene anziehend wirken.

Diese Zellenarbeit wird kontrolliert, es müssen Berichte geliefert werden und wird durch Ausschlussdrohung strenge Disziplin erzwungen. So ist mir bekannt, daß der Branchenleiter einer großen Mitgliedschaft diesen Posten nur noch durch Parteizwang ausübt, denn sonst könnte man nicht mehr berichten, daß die Branche fast in der Hand der Zelle ist. Noch zwei Beweise aus anderen Verbänden aus Duisburg und Chemnitz. In dem Austritts schreiben von Michel Rodenstock, Angestellter des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes in Duisburg, stehen folgende Sätze: „Nicht nur, daß versucht wurde, in Rundschreiben die Lohnbewegung der Gemeindearbeiter politisch auszuwerten, wurden auch Parteifunktionäre mit fertig von der Partei ausgearbeiteten Entschließungen in die Verbandsversammlungen gesandt, Entschließungen, die den selbstverständlichen gewerkschaftlichen Grundsätzen Hohn sprachen. Ich sehe mich deshalb veranlaßt zu erklären, daß ich aus Gründen der politischen und gewerkschaftlichen Moral nicht länger einer Partei angehören kann, die statt zu einem, die Arbeiterklasse nur trennt und sich nicht scheut, die große wirtschaftliche Not politisch eigenmächtig auszuschlachten.“

Und Siegmund schreibt in der „Chemnitzer Volksstimme“: „Wenn aber von einem Gewerkschaftsführer verlangt wird, daß er, der an verantwortlicher Stelle steht, den Verband zu einem Funktionsorgan einer politischen Partei machen soll, dann ist es Zeit, daß man sich mit allen Mitteln dagegen wehrt. Die kommunistische Partei hat dieses Ansinnen nicht nur einmal, sondern dutzende Male an mich gestellt. Sie hat von mir, als Gewerkschaftsführer, gefordert, daß ich parteipolitische Beschlüsse der KPD. im Verband durchführe oder mich mindestens dafür einzusetzen sollte. Man hat von mir Bruch der Vertraulichkeit wichtiger Gewerkschaftsbeschlüsse verlangt, ja sogar das Geld der Kollegen sollte parteipolitischen Zwecken verfügbar gemacht werden.“

Damit, daß Beispiele aus Halle, Berlin, Duisburg und Chemnitz angeführt wurden, dürfte für jeden kritischen Leser bewiesen sein, daß die KPD. parteipolitischen Zwang auf ihre Gewerkschaften ausübt.

# UNSERE VERBANDSJUBILARE

Schon seit Jahren kann der Verband Jahr für Jahr eine schöne Anzahl Kollegen benennen, die 25 Jahre in Treue zu ihrer Berufsorganisation gestanden haben. Ganz gleich ob Stürme wirtschaftlicher Not das Verbandsgefüge erschütterten, oder Erfolge erhebend seinen Weg begleiteten, sie standen unerschütterlich zu ihm in festem Vertrauen. Diesen Kollegen ist es in erster Linie zu danken, daß der Verband bei Freund und Gegner das Ansehen erlangt hat, auf das jedes Verbandsmitglied stolz sein kann.

Es ist gewiß keine Kleinigkeit, 25 lange und doch auch wieder kurze Jahre seiner Berufsorganisation unerschütterlich die Treue zu bewahren. Ganz besonders in den letzten 10 Jahren hat es Zeiten gegeben, die es schwer machten, dem Verband unerschütterliches Vertrauen zu bewahren. Nach dem diese Zeiten überwunden sind, mag auch ruhig eingestanden werden, daß mancher Kollege in dieser Zeit den Glauben an seinen Verband verlor und erst später wieder in die Kollegengemeinschaft eintrat. Aber gerade dieses Tun stellt die Kollegen besonders heraus, die nichts anfechten konnte, die im Verband ihren Schirm und Schutz sahen, die wußten, daß nach Sturm und Unwetter Sonnenschein folgen muß und deshalb Treue mit Treue vergalten. Ihnen, den Verbandsjubilaren, gilt dieses Ehrenblatt: „Den Alten zur Ehr', den Jungen zur Lehr'!“

Das nachfolgende Verzeichnis berichtet von 433 Kollegen, die vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927 auf eine 25 Jahre währende Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken konnten und zwar sind es:

211 Steindrucker, 90 Chemigraphen, 72 Lithographen, 22 Lichtdrucker, 13 Offsetdrucker, 8 Tiefdrucker, 6 Kupferdrucker, 5 Photographen, 3 Formstecher, 1 Xylograph, 1 Notenstecher und 1 Notendrucker.

Allen Jubilaren gilt unser herzlichster Gruß und Glückwunsch. Wir sind uns gewiß, daß die Gesamtmitgliedschaft mit uns einig ist im Dank für die geleistete Treue. Und Treue um Treue soll auch fürderhin gelten in unserer Kollegengemeinschaft. Nur so kommen wir weiter vorwärts.

Mit diesen 433 Kollegen, die im Vorjahre auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken konnten, ist die Zahl der Verbandsjubilare auf 2517 gestiegen. Und zwar erhielten das Ehrenblatt für treue 25jährige Verbandszugehörigkeit:

1512 Steindrucker, 404 Lithographen, 383 Chemigraphen, 76 Lichtdrucker, 38 Notenstecher, 38 Formstecher, 13 Offsetdrucker, 12 Kupferdrucker, 10 Photographen, 9 Tiefdrucker, 8 Xylographen, 8 Notendrucker, 3 Hilfsarbeiter, 1 Zeichner, 1 Kupferstecher und 1 Tapetendrucker.

Von diesen 2517 Jubilaren weilt leider mancher nicht mehr im Kreise der Kollegen. Erst in letzter Zeit mußten wieder zwei der treuesten Kollegen zu Grabe getragen werden. Aber das Banner steht, wenn der Mann auch fällt. Pflicht der Jüngeren ist es, ihren Vorkämpfern für das geleistete Werk zu danken und einig zu sein in dem festen Willen, ihnen es gleich zu tun.

Wenn die Jubilare die letzten in der Kollegengemeinschaft erlebten 25 Jahre noch einmal überschauen, darf sie große Freude erfüllen. Es ist in dieser Zeit oft heiß hergegangen und jeder einzelne mußte für seinen Verband oft seinen Mann stehen. Aber dieser Kampf ist zu ihren Gunsten entschieden worden. Heute ist nicht mehr wirtschaftlich bedroht, wer einer freien Gewerkschaft angehört. Daß es so ist, ist den Jubilaren mit zu danken, die durch ihre Treue halfen, die Widerstände zu beseitigen. Daneben sorgte ihre Liebe zum Verbands für den wirtschaftlichen Aufstieg der Kollegen. Ihnen gilt deshalb Dank und Ehrung.

Der Verbandsvorstand.

## Auf eine ununterbrochene 25jährige Mitgliedschaft im Verbands konnten im Jahre 1927 folgende Kollegen zurückblicken:

- |                                                                                                     |                                                                                                              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Adlung</b> , Otto, <i>Steindrucker</i> , Waldenburg-Altwater i. Schl., langjähriger Funktionär.  | <b>Beran</b> , Engelbert, <i>Chemigraph</i> , Frankfurt a. M.                                                |
| <b>Albrecht</b> , Hugo, <i>Lichtdruck-Retuscheur</i> , Berlin, langjähriger Funktionär.             | <b>Berg</b> , Annatus, <i>Steindrucker</i> , Hamburg, ist schon seit 9. April 1901 Mitglied des Verbandes.   |
| <b>Albrecht</b> , Wilhelm, <i>Steindrucker</i> , Bautzen.                                           | <b>Berger</b> , Franz, <i>Steindrucker</i> , Eßlingen a. N., Kassierer der Mitgliedschaft.                   |
| <b>Altenkirch</b> , Georg, <i>Kartograph</i> , Darmstadt.                                           | <b>Berger</b> , Richard, <i>Lithograph</i> , Leipzig, ist schon seit 1. Oktober 1901 Mitglied des Verbandes. |
| <b>Amrheim</b> , Karl, <i>Steindrucker</i> , Frankfurt a. M., Verbandsfunktionär.                   | <b>Berger</b> , Walter, <i>Steindrucker</i> , Leipzig.                                                       |
| <b>Appelt</b> , Ernst, <i>Steindrucker</i> , Hamburg.                                               | <b>Bethmann</b> , August, <i>Formstecher</i> , Hildesheim, langjähriger Funktionär.                          |
| <b>Arland</b> , Willy, <i>Chemigraph</i> , Leipzig.                                                 | <b>Bettinger</b> , Martin, <i>Chemigraph</i> , München.                                                      |
| <b>Arnold</b> , Guido, <i>Lithograph</i> , Dresden.                                                 | <b>Binte</b> , Karl, <i>Lichtdrucker</i> , Berlin, früher langjähriger Funktionär.                           |
| <b>Arnold</b> , Walter, <i>Chemigraph</i> , Leipzig.                                                | <b>Bischof</b> , Eduard, <i>Chemigraph</i> , Frankfurt a. M.                                                 |
| <b>Axthelm</b> , Arthur, <i>Chemigraph</i> , Dresden.                                               | <b>Blank</b> , Friedrich, <i>Tiefdrucker</i> , Nürnberg.                                                     |
| <b>Balthasar</b> , Hermann, <i>Steindrucker</i> , Leipzig.                                          | <b>Blessing</b> , Joseph, <i>Offsetdrucker</i> , Ulm a. d. D., früher Funktionär.                            |
| <b>Bartels</b> , Georg, <i>Steindrucker</i> , Hannover.                                             | <b>Blume</b> , Otto, <i>Offsetdrucker</i> , Halle a. d. S.                                                   |
| <b>Barthel</b> , Richard, <i>Steindrucker</i> , Leipzig.                                            | <b>Böckler</b> , Johann, <i>Steindrucker</i> , Leipzig.                                                      |
| <b>Bartruff</b> , Heinrich, <i>Steindrucker</i> , Heilbronn a. N., Invalide seit 29. Februar 1920.  | <b>Böhdnel</b> , Hugo, <i>Steindrucker</i> , Leipzig.                                                        |
| <b>Bauche</b> , August, <i>Steindrucker</i> , Hannover.                                             | <b>Böttger</b> , Paul, <i>Steindrucker</i> , Barmen-Elberfeld.                                               |
| <b>Bauer</b> , Carl, <i>Lichtdrucker</i> , Leipzig.                                                 | <b>Bohl</b> , Otto, <i>Steindrucker</i> , Danzig.                                                            |
| <b>Baumgartner</b> , Robert, <i>Tiefdruck-Retuscheur</i> , München.                                 | <b>Bobne</b> , Karl, <i>Steindrucker</i> , Zeitz.                                                            |
| <b>Becher</b> , Willy, <i>Steindrucker</i> , Dresden.                                               | <b>Borisch</b> , Hans, <i>Chemigraph</i> , Berlin.                                                           |
| <b>Beck</b> , Johann, <i>Lithograph</i> , Dresden.                                                  | <b>Brautz</b> , Paul, <i>Lithograph</i> , Berlin, früher Verbandsfunktionär.                                 |
| <b>Becker</b> , August, <i>Steindrucker</i> , Osnabrück, langjähriger Kassierer der Mitgliedschaft. | <b>Brandt</b> , Otto, <i>Chemigraph</i> , Leipzig.                                                           |
| <b>Becker</b> , Karl, <i>Chemigraph</i> , Berlin.                                                   | <b>Brenneke</b> , Friedrich, <i>Steindrucker</i> , Hamburg, langjähriger Vertrauensmann.                     |
| <b>Beckert</b> , Rudolf, <i>Chemigraph</i> , Berlin.                                                | <b>Bretschneider</b> , Emil, <i>Steindrucker</i> , Leipzig.                                                  |
| <b>Beeck</b> , Otto, <i>Steindrucker</i> , Offenbach a. M.                                          |                                                                                                              |
| <b>Bender</b> , August, <i>Steindrucker</i> , Frankfurt a. M.                                       |                                                                                                              |
| <b>Benecke</b> , Karl, <i>Steindrucker</i> , Berlin.                                                |                                                                                                              |



- Breuer, Max, *Steindrucker*, Dresden.  
 Bröge, Otto, *Steindrucker*, Berlin.  
 Brüggemann, Heinrich, *Steindrucker*, Hannover.  
 Brune, Heinrich, *Steindrucker*, Heilbronn a. N., langjähriges Vorstandsmitglied.  
 Bürger, Richard, *Steindrucker*, Dresden, Invalide seit 17. November 1927.  
 Burkhardt, Karl, *Lichtdrucker*, Leipzig.  
 Burrath, Paul, *Steindrucker*, Magdeburg, war langjähriger Funktionär.  
 Busch, Otto, *Chemigraph*, Berlin.  
 Buschendorf, Willy, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Clemens, Otto, *Xylograph*, Frankfurt a. M.  
 Cölln, Fritz, *Lichtdrucker*, Leipzig.  
 Cultus, Erich, *Lithograph*, Berlin, Funktionär.  
 Danninger, Johann, *Lithograph*, München.  
 Deutschmann, Paul, *Lithograph*, Dresden.  
 Dieckmann, Franz, *Chemigraph*, Berlin.  
 Diernberger, Adolf, *Chemigraph*, München, langjähriger Kassierer der Chemigraphensektion.  
 Dietze, Max, *Steindrucker*, Dresden.  
 Dilbner, Wilhelm, *Chemigraph*, Leipzig.  
 Döberich, Heinrich, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Döblin, Franz, *Tiefdruck-Retuscheur*, Berlin.  
 Döhler, Paul, *Chemigraph*, Leipzig.  
 Döpke, Hermann, *Offsetdrucker*, Glogau i. Schl.  
 Dörken, Karl, *Chemigraph*, Frankfurt a. M.  
 Dörwald, Emil, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Drewisch, Paul, *Chemigraph*, Berlin.  
 Drühl, Otto, *Lithograph*, Saalfeld a. d. S.  
 Dziel, Albert, *Lithograph*, Halle a. d. S., früher Kassierer, jetzt Vorsitzender der Technischen Arbeitsgemeinschaft am Orte.  
 Eble, Ernst, *Chemigraph*, Berlin.  
 Eckardt, Hugo, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Eder, Georg, *Lithograph*, Nürnberg.  
 Egelseer, Johann, *Steindrucker*, Nürnberg.  
 Eichler, Konrad, *Lithograph*, Brandenburg a. d. H., langjähriger Funktionär.  
 Eisenberger, Karl, *Steindrucker*, München.  
 Engelhardt, Louis, *Steindrucker*, Hannover.  
 Erlat, Richard, *Reproduktions-Photograph*, Berlin, Funktionär der Technischen Arbeitsgemeinschaft der Mitgliedschaft.  
 Falk, Hans, *Steindrucker*, Nürnberg.  
 Fichtner, Gustav, *Steindrucker*, Görlitz i. Schl.  
 Fiedler, Alfred, *Lithograph*, Burgstädt i. Sa.  
 Fischer, Sigmund, *Lithograph*, Selb i. B., war mehrere Jahre Kassierer der Mitgliedschaft.  
 Fleischer, Max, *Steindrucker*, Wurzen i. Sa.  
 Fleischer, Max, *Lithograph*, Dresden.  
 Fleischmann, Heinrich, *Steindrucker*, Nürnberg.  
 Flohrschütz, Ernst, *Chemigraph*, Berlin, früher langjähriger Funktionär.  
 Foghel, Max, *Chemigraph*, Berlin.  
 Frankenheim, Jakob, *Chemigraph*, Berlin.  
 Frey, Jean, *Lithograph*, Nürnberg.  
 Fricke, Fritz, *Steindrucker*, Hannover.  
 Fritzsche, Richard, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Füßel, Alfred, *Lithograph*, Leipzig.  
 Fulde, Ernst, *Steindrucker*, Breslau, Geschäftsvertrauensmann.  
 Gärtner, Robert, *Steindrucker*, Stuttgart, früher langjähriger Funktionär.  
 Gall, Matthias, *Formstecher*, Augsburg, Invalide seit 12. September 1918.  
 Ganser, Wilhelm, *Chemigraph*, Stuttgart.  
 Gebhard, Ludwig, *Steindrucker*, Frankfurt a. M.  
 Georgé, Willy, *Steindrucker*, Berlin.  
 Gewinner, Georg, *Chemigraph*, Stuttgart.  
 Geyer, Alfred, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Geyer, Jacob, *Chemigraph*, München.  
 Gläser, Richard, *Chemigraph*, Niedersiedlitz i. Sa.  
 Gnau, Friedrich, *Reproduktions-Photograph*, Hanau a. M.  
 Grabenhorst, Richard, *Lithograph*, Düren i. Rhld., früher langjähriger Schriftführer der Mitgliedschaft.  
 Greiner, Andreas, *Steindrucker*, Nürnberg.  
 Grünwald, Otto, *Steindrucker*, Barmen-Elberfeld, langjähriger Funktionär, Vorsitzender der Technischen Arbeitsgemeinschaft am Orte.  
 Grund, Alfred, *Steindrucker*, Schlettau i. Erzgeb.  
 Günther, Emil, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Gürn, Paul, *Steindrucker*, Berlin.  
 Gundelach, Karl, *Chemigraph*, München.  
 Gutenberg, Adolf, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Gutenberg, Karl, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Haas, Rudolf, *Lithograph*, Glogau i. Schl.  
 Hächinger, Friedrich, *Lithograph*, München.  
 Hägele, Wilhelm, *Lithograph*, Stuttgart, früher langjähriger Funktionär.  
 Hänsel, Richard, *Lithograph*, Aschersleben.  
 Häußermann, Adolf, *Chemigraph*, Berlin.  
 Haffner, Paul, *Chemigraph*, Leipzig.  
 Hahn, Felix, *Steindrucker*, Leipzig, früher langjähriger Funktionär, jetzt Invalide seit 1. April 1928.  
 Hanitzsch, Paul, *Steindrucker*, Leipzig, langjähriger Geschäftsvertrauensmann.  
 Hanke, August, *Steindrucker*, Breslau, früher Gaukassierer.  
 Harb, Hermann, *Lithograph*, Herford i. Westf., Invalide seit 9. August 1918.  
 Haub, Valentin, *Lichtdrucker*, München.  
 Haufe, Franz, *Photograph*, Dresden.  
 Hecker, Richard, *Lithograph*, Karlsruhe i. B.  
 Heerdegen, Otto, *Steindrucker*, Weimar, langjähriger Vorsitzender der Mitgliedschaft.  
 Heerhaber, Alexander, *Steindrucker*, Dresden.  
 Hein, August, *Lithograph*, Nürnberg.  
 Heindorff, Otto, *Photograph*, Berlin, Mitglied des Vorstandsvorstandes.  
 Heinz, Karl, *Lithograph*, Kaiserslautern.  
 Heirich, Hugo, *Steindrucker*, Stuttgart, früher mehrere Jahre Funktionär.  
 Heller, Paul, *Chemigraph*, Leipzig.  
 Hellerich, Wilhelm, *Chemigraph*, Stuttgart.  
 Henning, Otto, *Steindrucker*, Berlin.  
 Henselmann, Paul, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Hermann, Georg, *Kupferdrucker*, München.  
 Herr, Emil, *Lithograph*, Nürnberg, langjähriger Funktionär, jetzt Vorsitzender der Mitgliedschaft.  
 Herrmann, Max, *Chemigraph*, Berlin.  
 Herrmann, Richard, *Steindrucker*, Hannover, früher langjähriger Geschäftsvertrauensmann, jetzt Invalide seit 4. April 1920.  
 Herzog, Carl, *Steindrucker*, Berlin, langjähriger Funktionär.  
 Heumann, Albert, *Steindrucker*, Hannover.  
 Heym, Hugo, *Steindrucker*, Dresden.  
 Heyner, Willy, *Steindrucker*, Berlin.  
 Hiller, Arno, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Hintze, Max, *Lithograph*, Kassel, ist schon seit 1. Oktober 1899 Mitglied des Verbandes.  
 Höhn, Jakob, *Steindrucker*, Hanau a. M.  
 Hörig, Arthur, *Chemigraph*, Leipzig.  
 Hofmann, Karl, *Offsetdrucker*, Heilbronn a. N., langjähriges Mitglied des Ortsvorstandes.  
 Hoffmann, Oskar, *Steindrucker*, Danzig.  
 Holzapfel, Paul, *Steindrucker*, Dresden.  
 Holzkämper, Wilhelm, *Steindrucker*, Detmold.  
 Hoppe, Adolf, *Lithograph*, Hannover.  
 Houben, Franz, *Steindrucker*, Viersen i. Rhld.  
 Hoyer, Georg, *Steindrucker*, Hannover.  
 Hüttig, Emil, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Jacke, Heinrich, *Lithograph*, Hamburg.  
 Jähnig, Bruno, *Chemigraph*, Leipzig, langjähriger Funktionär.  
 Jensen, Emil, *Steindrucker*, Berlin.  
 Irmer, Richard, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Kaiser, Ernst, *Steindrucker*, Eßlingen a. N., Vorsitzender der Mitgliedschaft.  
 Kaiser, Otto, *Steindrucker*, Berlin.  
 Kalb, Ludwig, *Lichtdrucker*, München.  
 Kastner, Siegfried, *Chemigraph*, Berlin, ist schon seit 7. November 1901 Mitglied des Verbandes.  
 Keim, Alfred, *Chemigraph*, Berlin.  
 Kemnitz, Richard, *Steindrucker*, Saalfeld a. d. S., langjähriger Vorsitzender der Mitgliedschaft.  
 Kempter, Willy, *Lithograph*, Leipzig.  
 Keppler, Friedrich, *Chemigraph*, München.  
 Kermes, Bernhard, *Chemigraph*, Leipzig.  
 Keßler, Gregor, *Steindrucker*, Leipzig.  
 Kiekhäfer, Paul, *Steindrucker*, Bonn a. Rh., langjähriger Geschäftsvertrauensmann.

- Kiesewetter, Albin, *Offsetdrucker*, Dessau, langjähriger Verbandsfunktionär.
- Kirchner, Adolf, *Offsetdrucker*, Dresden, früher langjähriger Vorsitzender der Lithographen- und Steindrucker-Sektion.
- Kirsten, Willy, *Steindrucker*, Chemnitz i. Sa., langjähriger Verbandsfunktionär.
- Kläber, Reinhard, *Steindrucker*, Berlin.
- Kleiber, Willy, *Lithograph*, Berlin.
- Klepzig, Heinrich, *Steindrucker*, Leipzig.
- Kliempt, Robert, *Steindrucker*, Dresden.
- Knechtel, Karl, *Steindrucker*, Dresden.
- Knobloch, Ferdinand, *Steindrucker*, Berlin.
- Knüpfer, Otto, *Steindrucker*, Heidenau.
- Koch, Hermann, *Steindrucker*, Berlin.
- Köhler, Alfred, *Steindrucker*, Leipzig.
- Köhler, Conrad, *Lithograph*, Berlin.
- Köhler, Karl, *Steindrucker*, Leipzig, langjähriger Funktionär.
- Köhler, Richard, *Chemigraph*, Berlin, Geschäftsführer des Tarifamtes der Chemigraphen, Kupfer-, Licht- und Tiefdrucker.
- Köhn, Fritz, *Kupferdrucker*, Berlin.
- Koethe, Heinrich, *Formstecher*, Coswig i. Sa., langjähriger Mitgliedschaftsrevisor.
- Kolbach, Franz, *Steindrucker*, Köln a. Rh.
- Kosche, Friedrich, *Steindrucker*, Aachen.
- Kotzte, Willy, *Steindrucker*, Berlin.
- Krämer, Max, *Lichtdrucker*, München.
- Kraft, Jacob, *Steindrucker*, Karlsruhe i. B., Invalide seit 25. April 1926 (80 Jahre alt), Mitbegründer des Deutschen Senefelder-Bundes, Mitglied desselben seit 1. 1. 1874, war 1874 in Gotha Delegierter bei der 1. Generalversammlung der Unterstützungs- und Invalidenkasse.
- Kretschmar, Max, *Chemigraph*, Leipzig.
- Krey, Georg, *Lithograph*, Leipzig, Mitglied der Ortsverwaltung und Vorsitzender der Technischen Arbeitsgemeinschaft in Leipzig.
- Krößmann, Louis, *Steindrucker*, Hamburg, Mitglied des Verbandsausschusses.
- Krosch, Emil, *Chemigraph*, Berlin.
- Krüdwagen, Hermann, *Steindrucker*, Iserlohn i. Westf.
- Krüger, Paul, *Steindrucker*, Berlin.
- Kuhlmann, Heinrich, *Steindrucker*, Lüdenscheid i. Westf., langjähriges Vorstandsmitglied der Mitgliedschaft.
- Kuhnert, Richard, *Steindrucker*, Berlin.
- Kullawy, Richard, *Lichtdrucker*, Dresden.
- Kunth, Max, *Steindrucker*, Leipzig.
- Kunze, Paul, *Lithograph*, Leipzig.
- Kupfer, Ernst, *Chemigraph*, Berlin.
- Kupke, Reinhold, *Steindrucker*, Berlin.
- Kurszynski, Hermann, *Steindrucker*, Berlin.
- Laib, Wilhelm, *Steindrucker*, Eßlingen a. N.
- Landa, Wilhelm, *Photograph*, Berlin, Verbandsangestellter der Mitgliedschaft.
- Langheinrich, Ludwig, *Steindrucker*, Kaufbeuren i. B.
- Langner, Gottfried, *Steindrucker*, Köln a. Rh.
- Lechner, Mathias, *Lithograph*, Frankfurt a. M.
- Leder, Hermann, *Offsetdrucker*, Hirschberg i. Schl., langjähriger Vorsitzender der Mitgliedschaft.
- Leist, Heinrich, *Steindrucker*, Barmen-Elberfeld.
- Letocha, Max, *Lithograph*, Dresden.
- Lieberwirth, Hermann, *Notendrucker*, Leipzig.
- Liebing, Ernst, *Lichtdrucker*, Leipzig, langjähriger Funktionär.
- Liebscher, Alfred, *Lichtdrucker*, Heidenau.
- Liebscht, Max, *Offsetdrucker*, Dresden.
- Liegl, Max, *Chemigraph*, München.
- Lindig, Alfred, *Steindrucker*, Hamburg.
- Lindner, Bruno, *Lichtdrucker*, Leipzig.
- Lips, Gustav, *Chemigraph*, Leipzig.
- Lockenvitz, Georg, *Lithograph*, Detmold, langjähriges Vorstandsmitglied.
- Löffler, Robert, *Steindrucker*, Berlin.
- Löhr, Friedrich, *Lithograph*, Hannover.
- Lösche, August, *Kupferdrucker*, Berlin.
- Lohnitz, Richard, *Steindrucker*, Dresden.
- Lommatzsch, Max, *Lithograph*, Leipzig.
- Ludwig, August, *Steindrucker*, Hamburg.
- Luft, Wilhelm, *Steindrucker*, Frankfurt a. M.
- Luther, Kurt, *Steindrucker*, Leipzig.
- Luttner, Heinrich, *Chemigraph*, München.
- Mädje, Friedrich, *Steindrucker*, Berlin, Invalide seit 4. August 1910.
- März, Paul, *Lithograph*, Leipzig.
- Manze, Paul, *Steindrucker*, Nürnberg.
- Mauch, Rudolf, *Chemigraph*, Stuttgart.
- Maul, Otto, *Lithograph*, Hannover.
- May, Robert, *Steindrucker*, Berlin.
- Mayer, Georg, *Chemigraph*, Frankfurt a. M., langjähriger Funktionär.
- Mehlhose, Ewald, *Steindrucker*, Bautzen.
- Meisch, Otto, *Steindrucker*, Berlin.
- Meisner, Bruno, *Chemigraph*, Berlin.
- Mestmäcker, August, *Retuscheur*, Berlin.
- Mielke, Paul, *Steindrucker*, Berlin.
- Mieth, Walter, *Steindrucker*, Leipzig, langjähriger Geschäftsvertrauensmann.
- Möller, Ferdinand, *Chemigraph*, Berlin.
- Mörtzsch, Arthur, *Lithograph*, Dresden.
- Mückenberger, Hermann, *Chemigraph*, Leipzig.
- Müller, Albert, *Offsetdrucker*, Hannover.
- Müller, Albert, *Steindrucker*, Reichenbach i. V., Invalide seit 14. Mai 1927.
- Müller, Arthur, *Chemigraph*, Dresden.
- Müller, Ernst, *Steindrucker*, Leipzig.
- Müller, Friedrich, *Steindrucker*, Magdeburg, langjähriger Funktionär.
- Müller, Gustav, *Steindrucker*, Leipzig.
- Müller, Hermann, *Steindrucker*, Berlin.
- Müller, Joseph, *Lithograph*, Neurode i. Schl.
- Müller, Oskar, *Chemigraph*, Dresden.
- Müller, Richard, *Steindrucker*, Chemnitz i. Sa.
- Müller, Wilhelm, *Steindrucker*, Berlin.
- Münzmaier, Wilhelm, *Chemigraph*, Stuttgart.
- Naß, Adolf, *Steindrucker*, Stuttgart.
- Neustadt, Otto, *Steindrucker*, Leipzig.
- Nöthlich, Max, *Steindrucker*, Düsseldorf.
- Oberdörfer, Mathias, *Chemigraph*, Leipzig.
- Odignal, Fritz, *Steindrucker*, Dresden.
- Ohlschläger, Willy, *Chemigraph*, Berlin.
- Oettinger, Wilhelm, *Lithograph*, Dresden.
- Otto, Walter, *Lithograph*, Darmstadt.
- Pahl, Karl, *Chemigraph*, Berlin, früher langjähriger Funktionär.
- Pahl, Oskar, *Steindrucker*, Dresden.
- Pahn, Ewald, *Lithograph*, Reichenbach i. V., war langjähriger Vorsitzender, z. Zt. Schriftführer der Mitgliedschaft.
- Pelz, Julius, *Chemigraph*, München.
- Peterle, Emil, *Lithograph*, Köln a. Rh., früher Funktionär.
- Petzold, Bruno, *Steindrucker*, Gera i. Thr.
- Pflug, Hermann, *Kupferdrucker*, Berlin.
- Pickel, Johann, *Steindrucker*, Nürnberg.
- Pinkernell, Wilhelm, *Chemigraph*, Dresden.
- Plenk, Friedrich, *Photograph*, Nürnberg.
- Plückebaum, Robert, *Steindrucker*, Hamburg.
- Pöhler, Emil, *Lithograph*, Halle a. d. S.
- Pönisch, Max, *Steindrucker*, Crimmitschau i. Sa.
- Polák, Alois, *Lithograph*, Berlin.
- Powel, Georg, *Steindrucker*, Stuttgart.
- Preuß, Arthur, *Lithograph*, Niedersiedlitz i. Sa., langjähriger Kassierer der Mitgliedschaft.
- Prezewowsky, Paul, *Lichtdrucker*, München.
- Proß, Ferdinand, *Steindrucker*, Berlin.
- Prutsch, Paul, *Steindrucker*, Hof-Göhlenau.
- Pupke, Arthur, *Steindrucker*, Leipzig.
- Quarg, Otto, *Chemigraph*, Leipzig.
- Rädel, Emil, *Lichtdrucker*, Dresden, früher langjähriger Funktionär.
- Rämisch, Richard, *Chemigraph*, Berlin, langjähriger Funktionär.
- Rainer, Franz, *Steindrucker*, Berlin.
- Raschke, Richard, *Steindrucker*, Berlin.
- Rath, Max, *Steindrucker*, Leipzig, langjähriger Vertrauensmann.
- Ratzmann, Franz, *Steindrucker*, Leipzig.
- Rebske, Emil, *Tiefdrucker*, Magdeburg, früher Funktionär.
- Regeler, Paul, *Chemigraph*, Berlin.
- Reibetanz, Curt, *Steindrucker*, Dresden.
- Reimert, Max, *Lithograph*, Magdeburg, war langjähriger Funktionär.
- Reinhart, Alex, *Photograph*, München.

- Reinhöft, Karl, *Lichtdrucker*, Berlin, langjähriger Funktionär und Mitglied des Vorstandsvorstandes.
- Reinhold, Hermann, *Chemigraph*, Leipzig.
- Reinwand, Franz, *Kupferdrucker*, Berlin.
- Reiser, Wilhelm, *Steindrucker*, Stuttgart.
- Reiz, Ciemens, *Lichtdrucker*, Leipzig.
- Rentzsch, Paul, *Steindrucker*, Leipzig, langjähriger Vertrauensmann.
- Reutter, Otto, *Chemigraph*, Stuttgart.
- Richter, Franz, *Steindrucker*, Freiburg i. Schl., Schriftführer der Mitgliedschaft.
- Richter, Kurt, *Steindrucker*, Dresden.
- Rieg, Joseph, *Steindrucker*, Karlsruhe i. B.
- Rieger, Alois, *Reproduktions-Photograph*, Hannover.
- Ringel, Franz, *Lithograph*, Neurode i. Schl., langjähriges Vorstandsmitglied.
- Rode, Wilhelm, *Steindrucker*, Magdeburg.
- Röhl, Otto, *Chemigraph*, Berlin.
- Röwert, Willy, *Lithograph*, Berlin, langjähriger Funktionär.
- Roßberg, Richard, *Chemigraph*, Leipzig.
- Roßberger, Karl, *Steindrucker*, Leipzig.
- Rothe, Robert, *Chemigraph*, Berlin.
- Rudel, Felix, *Chemigraph*, Leipzig.
- Rudolph, Otto, *Steindrucker*, Karlsruhe i. B.
- Sachse, Alfred, *Lithograph*, Dresden.
- Sadau, Fritz, *Chemigraph*, Berlin.
- Sandig, Oskar, *Steindrucker*, Leipzig.
- Sanguinette, Albert, *Lithograph*, Magdeburg, war langjähriger Funktionär.
- Sauer, Peter, *Lichtdrucker*, Trier a. d. M.
- Saupe, Hugo, *Lithograph*, Leipzig, langjähriger Verbandsfunktionär.
- Schaal, Alfred, *Chemigraph*, Leipzig.
- Schäblen, Hans, *Lithograph*, Brandenburg a. d. H.
- Schädlich, Ernst, *Lithograph*, Celle i. Hannover, langjähriger Funktionär, jetzt Bürgermeister am Orte.
- Schäfer, Friedrich, *Lichtdrucker*, Dresden, langjähriger Funktionär.
- Scharf, Adolf, *Chemigraph*, Berlin, Invalide seit 28. März 1926.
- Schattschneider, Otto, *Steindrucker*, Waldenburg-Altwasser i. Schl., früherer Verbandsfunktionär.
- Scherll, Emil, *Steindrucker*, Leipzig.
- Schimeck, Edgar, *Steindrucker*, Leipzig.
- Schlosser, Johann, *Steindrucker*, Dresden, Invalide seit 26. Mai 1918.
- Schmertosh, Oskar, *Retuscheur*, Leipzig.
- Schmidt, Paul, *Chemigraph*, Leipzig, langjähriger Funktionär.
- Schmidt, Paul, *Steindrucker*, Dresden.
- Schnell, Josef, *Lithograph*, München.
- Schnellbacher, Friedrich, *Lithograph*, Hanau a. M., langjähriger Vorsitzender der Mitgliedschaft.
- Schnetter, Richard, *Lithograph*, Berlin.
- Schön, Adolf, *Lithograph*, Leipzig.
- Schönberner, Walter, *Chemigraph*, Berlin.
- Schöne, Moritz, *Lithograph*, Leipzig.
- Schramm, Ernst, *Offsetdrucker*, Reichenbach i. V.
- Schrempf, Friedrich, *Steindrucker*, Offenbach a. M.
- Schröder, August, *Steindrucker*, Dortmund, früherer Verbandsfunktionär.
- Schrörs, Wilhelm, *Steindrucker*, Viersen i. Rhld.
- Schröter, Karl, *Steindrucker*, Leipzig.
- Schütz, Arthur, *Kupferdrucker*, Berlin.
- Schulze, Emil, *Steindrucker*, Karlsruhe i. B., ist schon seit 4. Juni 1898 Mitglied des Verbandes.
- Schumacher, Wilhelm, *Steindrucker*, Hamburg.
- Schumann, Arno, *Chemigraph*, Leipzig.
- Schwiebus, Paul, *Lichtdrucker*, Dresden, langjähriger Funktionär.
- Seeber, Fritz, *Steindrucker*, Bautzen, früherer Verbandsfunktionär.
- Seeger, Ernst, *Lithograph*, Darmstadt.
- Seifert, Karl, *Chemigraph*, Frankfurt a. M.
- Seifert, Reinhold, *Lichtdrucker*, Dresden.
- Seiffarth, Georg, *Chemigraph*, Düsseldorf.
- Seiler, Max, *Offsetdrucker*, Zwickau i. Sa., langjähriger Kassierer der Mitgliedschaft.
- Siegel, Max, *Steindrucker*, Leipzig.
- Sievers, Friedrich, *Tiefdruck-Retuscheur*, Berlin.
- Simpkins, Richard, *Tiefdrucker*, Berlin.
- Söllner, Karl, *Steindrucker*, Erfurt.
- Soltau, Hermann, *Steindrucker*, Hannover.
- Speer, Oskar, *Lithograph*, Kassel.
- Sperl, Johann, *Steindrucker*, München.
- Spielmann, Friedrich, *Steindrucker*, Berlin, langjähriger Funktionär.
- Stab, Gustav, *Steindrucker*, Berlin, Invalide seit 17. November 1926.
- Stachowsky, Paul, *Steindrucker*, Berlin.
- Stadelmann, Michael, *Steindrucker*, Leipzig.
- Stange, Karl, *Chemigraph*, Berlin, früherer Funktionär.
- Staschick, Johann, *Steindrucker*, Berlin.
- Steinkamp, Ernst, *Steindrucker*, Detmold.
- Stich, Julius, *Steindrucker*, Berlin.
- Stoffel, Josef, *Lithograph*, Trier a. d. M.
- Stolz, Ernst, *Steindrucker*, Lahr i. B., Vertrauensmann.
- Storch, Hermann, *Steindrucker*, Aschaffenburg a. M., ist schon seit 28. Juli 1899 Mitglied des Verbandes.
- Strauch, August, *Steindrucker*, Bautzen, Invalide seit 13. Januar 1927.
- Strunz, Fridolin, *Steindrucker*, Chemnitz i. Sa.
- Stuhlmann, Hermann, *Chemigraph*, Berlin.
- Süß, Karl, *Chemigraph*, Leipzig.
- Szegedi, Julius, *Chemigraph*, Leipzig.
- Teubner, Theodor, *Lithograph*, Berlin.
- Thiele, Karl, *Chemigraph*, Leipzig, langjähriger Funktionär.
- Thomanek, Wilhelm, *Steindrucker*, Magdeburg, war langjähriger Funktionär.
- Trapp, Paul, *Steindrucker*, Hamburg.
- Troxler, August, *Lichtdrucker*, Berlin.
- Ullrich, Max, *Steindrucker*, Bautzen.
- Umbreit, Friedrich, *Chemigraph*, Düsseldorf, Verbandsfunktionär.
- Unger, Georg, *Chemigraph*, Leipzig.
- Urschel, Friedrich, *Chemigraph*, Essen a. d. R.
- Vajen, Albert, *Steindrucker*, Hamburg, langjähriger Verbandsfunktionär.
- Viellechner, Josef, *Chemigraph*, München.
- Vielweib, Georg, *Steindrucker*, Stuttgart.
- Wagner, Gustav, *Steindrucker*, Hamburg.
- Waitz, Joseph, *Offsetdrucker*, München.
- Walbrecht, Hugo, *Steindrucker*, Berlin.
- Walther, Richard, *Steindrucker*, Leipzig.
- Weber, Heinrich, *Lithograph*, Hannover.
- Weickert, Paul, *Steindrucker*, Leipzig.
- Weiler, Hermann, *Chemigraph*, Düsseldorf, langjähriger Verbandsfunktionär.
- Weindorf, Heinrich, *Steindrucker*, Iserlohn i. Westf., langjähriger Vorsitzender der Mitgliedschaft.
- Wendel, Karl, *Steindrucker*, Berlin.
- Wendisch, Ernst, *Lithograph*, Dresden, langjähriger Funktionär.
- Wengert, Julius, *Steindrucker*, Stuttgart.
- Werkmeister, Franz, *Offsetdrucker*, Hannover.
- Werner, Arthur, *Steindrucker*, Dresden.
- Werner, Arthur, *Chemigraph*, Leipzig.
- Widmaier, Gottlieb, *Steindrucker*, Stuttgart.
- Wigand, Karl, *Steindrucker*, Mainz.
- Wienicke, Hermann, *Steindrucker*, Leipzig, Mitglied der Ortsverwaltung, langjähriger Vertrauensmann.
- Wilke, Georg, *Notenstecher*, Leipzig.
- Winkler, Josef, *Steindrucker*, Hauptkasse, jetzt in Riga (Lettland).
- Winkler, Oskar, *Steindrucker*, Hannover.
- Winter, Paul, *Steindrucker*, Dresden.
- Witzki, Fritz, *Steindrucker*, Berlin.
- Wönicker, Max, *Steindrucker*, Leipzig.
- Wolf, Kilian, *Tiefdrucker*, Berlin, früherer langjähriger Funktionär.
- Wollbrett, Wilhelm, *Steindrucker*, Eßlingen a. N.
- Wulf, Paul, *Steindrucker*, Hamburg.
- Wulkow, Hermann, *Kupferdrucker*, Berlin.
- Zaretsky, Frank, *Steindrucker*, Berlin.
- Zebe, Otto, *Steindrucker*, Berlin.
- Ziegler, Oskar, *Kartograph*, München.
- Zimmer, August, *Lithograph*, Glogau i. Schl., früherer Verbandsfunktionär.
- Zimmermann, Ewald, *Steindrucker*, Berlin.
- Zinn, Ernst, *Steindrucker*, Leipzig.
- Zirnstern, Max, *Lichtdrucker*, Dresden.



schaftsmitglieder ausübt. Ein Vorgang, der eine stetige Quelle von Streitigkeiten und Gefahren für die Organisation und deren Einheit bildet.

Durch die Tatsache, daß zwei Parteien um die Gunst der Masse werben, kommen die Unterschiede mehr in den Vordergrund, wodurch sich viele Parolen der KPD. restlos erklären. In unserem Falle wirken sich diese Erscheinungen dahin aus, daß auch gewerkschaftlich nach anderen Rezepten gearbeitet werden muß. Wenn man jahraus, jahrein an allem was in den Gewerkschaften vor sich geht, Kritik übt, Kritik, die oft in einem hysterischen Geschimpfe endet, so muß man eben vielfach gegen die bessere Erkenntnis andere Wege gehen. Den einen, der darin besteht, daß gegen das Schlichtungswesen Sturm gelaufen wird, soll durch die Feststellung, daß noch mancher Verband auf diese Weise seine Mitglieder vorwärtsbringt, nicht weiter verfolgt werden. Dafür jedoch der andere, der in der Erweiterung und Verschärfung der Kampffront, Streik, Generalstreik, sein Heilmittel sieht.

Wie oft wurde nicht über Verrat geschrieben und geschrieben, wenn die Verbände ihre selbstgewählte, durch Sachkenntnis bedingte Taktik verfolgten und die kommunistischen Ratschläge nicht beachteten. Nachdem die Berichte vom 4. Kongreß der Roten Gewerkschafts-Internationale, abgehalten in Moskau vom 17. März bis 5. April 1928 und vom Plenum des EKKJ., das vor dem Kongreß tagte, erschienen sind, dürfte endlich mancher anders denken. Dort wurde unser Standpunkt, der Amsterdamer, vertreten, daß man in „Wirtschaftsbewegungen“ nicht mit radikalen Phrasen und revolutionären Parolen, ohne Rücksicht auf die konkreten Kampfbedingungen eingreifen solle. In der Entschliebung des EKKJ. heißt es: „Ein guter Kommunist sein, heißt durchaus nicht, daß man stets unter allen Umständen für sofortige Streiks eintreten muß. Besonders gilt das für den Mißbrauch der Parole des Generalstreiks. Der Kommunist muß es verstehen, den Zeitpunkt zu wählen, sich klare Rechenschaft abzugeben über das Kräfteverhältnis, darf nicht hinter den Massen herhinken, aber auch nicht zu weit vorstoßen, mit dem Streik nicht spielen.“

Wird nun praktisch von der sogenannten Opposition immer das Kräfteverhältnis geprüft? Ich sage: Nein! Getrieben durch die Tendenz, es anders zu machen als die Reformisten, werden auch die Erkenntnisse der RGJ. nur auf dem Papiere stehen; bei deren Beachtung wäre ja kein Unterschied mehr vorhanden. Dazu kommt noch, wie oben von Rodenstein berichtet wird, daß die KPD. durch ihre Angestellten die Richtlinien vorschreibt. Das sind dann vielfach „berufstremde Politiker“. So kommt es dann, daß bei kritischer Betrachtung der gewerkschaftlichen Tätigkeit, die „Rote Fahne“ ihren Genossen folgendes am 1. Mai 1927 ins Stammbuch schreibt: „Im allgemeinen erkannten die Kommunisten nicht genügend klar und rechtzeitig den Charakter und die Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung und der Wirtschaftskämpfe der letzten Zeit.“

In vielen Fällen wurden mehrere Forderungen anlässlich der Kündigungen in zu allgemeiner Form festgelegt, oft ohne konkrete Bezugnahme auf die einzelnen Bestimmungen der Tarifverträge. Dabei hat sich oftmals gezeigt, daß unsere Genossen die gesetzlichen, tariflichen und statistischen Bestimmungen nur ungenügend kennen.“

Die dort noch gemachten Vorschläge wie es in Zukunft besser gemacht werden soll, übergehe ich. In den letzten Tagen konnten in Berlin lehrreiche Beobachtungen gemacht werden. Die Tarifbewegung der Metallindustrie soll in der bekannten Weise benutzt werden, um Anhänger für die KPD. zu gewinnen. Die Taktik des Metallarbeiterverbandes soll weitgehend beeinflusst werden, durch gelieferte kommunistische Entschliebungen. Wobei auch Mißtrauen gegen die Gewerkschaftsführer erzeugt wird.

Für den zweiten Satz ergibt sich also, daß die KPD. nichts tut, um die Disziplin und Solidarität bei Bewegungen zu stärken. Durch ihre Aktionen in den Verbänden und in ihrer Presse, sät sie Mißtrauen und schädigt dadurch, oft gegen besseres Wissen, die gesamten Gewerkschaften. — Mit den bisher gezeigten Erscheinungen erschöpft sich die Zellenaktivität noch nicht. Man propagiert neuerdings den *Klassenkampf* gegen die Amsterdamer und bildet in allen Verbänden illegale Leitungen. In der RGJ., Februar, S. 65, schreibt Losowsky „Der Dualismus ist also unvermeidlich, d. h. unvermeidlich sind zwei Leitungen innerhalb einer einheitlichen gewerkschaftlichen Organisation.“ Dieser Weg dürfte wieder nach Weimar führen und möchte ich jetzt schon alle Kollegen warnen vor dieser zwangsübigen Entwicklung und bitten, das Tun und Treiben unserer Opposition recht aufmerksam zu beobachten und die Mitglieder aufmerksam zu machen.

Wenn nun jeder Leser sich die angeführten Äußerungen nachdenklich betrachtet und vielleicht noch dieses oder jenes lokale Ereignis aus dem Gewerkschaftsleben zur Klärung mit heranzieht, so hoffe ich, daß er mit mir der Meinung ist, fernerhin dafür zu sorgen, daß alle Kolle-

gen erkennen, daß es mit der Interessensvertretung der freien Gewerkschaften durch die KPD. im Gewerkschaftskampf nichts ist. Den Beweis, daß es in der Gesetzgebung anders ist, zu führen, überlasse ich gern einem Kommunisten.

Daß die Kommunisten es einsehen werden, ist nicht anzunehmen. Ebenfalls dürfte das Sprichwort: „Ehrlich währt am längsten“, auf sie keinen Eindruck machen. Für sie sind andere Erscheinungen ausschlaggebend. Darum Kollegen, versagt ihnen die Gefolgschaft, damit sie erkennen, daß sie auf verlorenem Posten stehen in den Gewerkschaften, solange sie die beschriebenen Vorgänge in ihrer Partei dulden und mitmachen.

G. Münke.

## Zum Verbandstag.

Das Thema Presse steigt. Fast jeder Verbandstag hat neue Knospenansätze vom Stamm unserer Presse getrieben. Wir haben das letztemal mit der „Graphischen Technik“ immerhin etwas geschaffen. Nun soll das auf einmal nicht gut sein? Oder versteht man recht: man will weitere Förderung dem Mutterstamm angeheihen lassen, damit er sein Blätterdach weit ausbreite über unser gesamtes Bildungswesen. Das sind löbliche Ansichten — mit Einschränkung; doch eigentlich Formfragen oder solcher finanzieller Natur, die durch sie — die Finanzkraft bzw. -schwäche — so oder so zwangsläufig geregelt werden müssen.

Etwas anderes ist mit Vorschlägen betreffs Inhalt, dem Geist. Da muß gesagt werden: unsere „Graphische Presse“ ist längst den Kinderschuhen und auch den Jünglingsflegeljahren entwachsen, ist zum reifen Mann geworden, dessen Manneswürde und -kraft ganz der des Verbandes entspricht. Was Zufälligkeiten der Zielklarheit, Wankel- und mitunter radikaler Übermut, Eifer und Übereifer am Anfang triebhaften Werdens ehemals war, klärte sich allmählich zur Besinnung, Reife, Konsequenz bewußter Evolution, sowohl im Agitorischen wie im Geistigen.

Bei solchem Stande können nur Vorschläge dienlich sein, diese Entwicklung weiter zu fördern. Rückschrauben zum Aufklärungsmittel bildungs-embryonaler Form oder nach Art primitiv-geistiger Jugendaufklärung und -fürsorge kann es nicht geben. Nur Möglichkeiten einer Erweiterung, bzw. Förderung nach den seitherigen Grundlagen und Gesichtspunkten in Sozialwissenschaft, Wirtschaft, und Technik. Und diese Erweiterung und Förderung wäre: vertiefere Sozialwissenschaft, vertiefere Erkenntnis in Wirtschaft, vertiefere Verständnis in Technik. Dazu werden Themen jeder wissenschaftlichen Disziplin, auch die der Psychologie, Philosophie, Religion etc. dienlich sein müssen.

Stete Abhandlung und Wiederholung früher wichtiger und richtiger, nunmehr halb wichtiger, halbrichtiger Dinge und Ansichten wäre das Gegenteil von Tieferdringen, wäre mindestens Bildungsstillstand. Wer die Entwicklung der Arbeiterbildung im Gesamten erkennt, wird mit der erweiterten und in die Tiefe dringenden Weiterbildung Schritt halten. Aber geben wir es unumwunden zu, die Masse ist bequem, geistig träge, sie will meist nichts weiter zulernen, ist mit dem Organisiertsein „aufgeklärt“. Daran würde auch eine Änderung des Schriftgeistes wenig ändern, weil dies die Aufklärung von Mund zu Mund viel eher vermag, also die Kleinarbeit in Rede und Gegenrede im täglichen Gebrauch. Den wirklich Aufgeklärten bleibt also hier die Aufgabe und Pflicht, den Karren — mit der Masse — weiter zu schieben, das Gros der Armee vorzutreiben zu den Vorposten.

Ist es noch nötig, weiter über die Aufgaben der „Graphischen Presse“ zu reden? Die Lage im Gesamtwirtschaftskörper und dessen Arbeiterschaft weist uns, eine parteivermittelnde Höhe und höhere Mitte innezuhalten, eine geistige Freiheit auch in bezug auf eine gewisse voraussetzungslose, parteivoreingenommene Bildung. Nur auf einer freisozialistischen Grundlage kann somit unsere „Graphische Presse“ die geistigen Aufgaben einer freien Gewerkschaft erfüllen.

Adolf Blum.

## Winke und Anregungen für den Verbandstag.

Die Ausführungen des Kollegen Emil Herr in Nr. 25 der „Gr. Pr.“ zwingen mich zu einer kurzen Erwiderung, für die ich nochmals einige Zeilen in Anspruch nehmen muß.

Zunächst, lieber Kollege Emil Herr, warum denn so erregt und solch blindwütiges Umsichhauen über Feststellungen, die ich über Vorgänge innerhalb unserer Kollegenschaft gemacht habe, die doch unabweigbare Tatsachen sind und nicht mit schönen Worten hinweggeredet werden können? Bitte machen Sie doch einmal einen Versuch und kontrollieren Sie einmal unverhofft und unbemerkt auf irgend eine Weise, wieviel Verbandsmitglieder von dem Inhalt der „Graphischen Technik“ wissen, wieviele die „Graphische Technik“ unangefaschnitten aufgestapelt haben und bei wievielen Sie die „Graphische Technik“ nach ca.

3 Wochen überhaupt noch finden, und Sie werden feststellen müssen, daß ich mit meinen Ausführungen nicht zu schwarz gesehen habe und absolut nicht daneben gehauen ist. Aus welchen Sätzen meines ersten Artikels zu entnehmen ist, daß unsere „Graphische Technik“ Null sei und ich für Vernichtung und Zerschlagung alles bisher Erreichten sei, ist mir nicht ersichtlich. Ich persönlich schätze den Inhalt unserer technischen Zeitung sehr hoch und wünsche nur aus tiefstem Herzen, daß diese fachwissenschaftliche Kost, die sie bietet, jeder unserer Verbandskollegen aufnehmen und verdauen würde. Aber leider sind die Tatsachen doch nicht so, da hilft kein Schimpfen und Toben, auch hat das mit der Schlagkraft unserer Organisation als Gewerkschaft nichts zu tun. Denn es brauchen noch längst nicht alle die schlechtesten Gewerkschaftskollegen zu sein, die die „Graphische Technik“ achtlos beiseite werfen. — Und weil es leider so ist und ich nicht wünsche, daß es viele Geld, was die „Graphische Technik“ unserem Verband kostet, noch weiterhin für einen großen Teil unserer Mitglieder nutzlos ausgeworfen wird, deshalb empfehle ich — kein Niederreißen und Abbauen — sondern ein Umbauen. Die „Graphische Technik“ als selbstständiges und jeden Monat erscheinendes Organ muß lange Abhandlungen bringen und Seiten füllen, die vielleicht nicht gebracht würden, wenn wir dafür keine Zeitung extra hätten. Würde bloß die Hälfte der Summe, die die „Graphische Technik“ kostet, zum weiteren Ausbau unserer „Graphischen Presse“ verwendet und alle nötigen fachtechnischen Fragen und Erläuterungen in weniger „geschwollenen Artikeln“ mit darin erledigt werden, so könnten wir doch unser Verbandsorgan abwechslungsreicher und interessanter gestalten und wir lernen dadurch vielleicht unsere beruflich gleichgültigen Kollegen nach und nach besser für solche Artikel interessieren, als wenn sie in einer besonderen monatlich erscheinenden Zeitung stehen. Über die weitere Ausgestaltung unseres Verbandsorgans läßt sich streiten, lieber Kollege Emil Herr; auch der Hinweis auf die Jahresübersicht beweist gar nichts. Das ist ungefähr dasselbe, als wenn ein Arbeiter mit seinem Wochenlohn nicht zufrieden ist und der Unternehmer ihm tröstend vorrechnet, welch große Summe er doch im ganzen Jahr zusammengerechnet, erhalten habe. Die einzelne Zeitungsummer wird von den Kollegen beurteilt, und da muß jeder befähigte Kollege mitarbeiten, um unser Verbandsblatt so abwechslungsreich und interessant wie nur irgend möglich zu machen.

Diese, meine Kritik soll durchaus keine Herabwürdigung unserer Kollegen sein, sondern es sind die Feststellungen, die ich und so mancher andere in den verschiedensten Zahlstellen leider gemacht haben. Es wäre zu wünschen, daß sich alle gewählten Delegierten über diese Fragen in ihren Mitgliederkreisen recht genau orientieren würden. Um unserer Sache zu dienen, darf man auch vor weniger Angenehmem die Augen nicht verschließen und nicht alles bloß im rosigen Lichte sehen wollen, sondern objektive Feststellungen und sachliche Erwägungen werden zur Förderung unserer Ziele führen, und keiner wünschte sehnlichster als ich, daß die tatsächlichen Ergebnisse nicht mir, sondern dem Kollegen Emil Herr recht geben würden.

nhb.

## Rundschau.

### Heinrich Kaufmann †.

Am 2. Juli verstarb der Gründer und Führer der größten konsumgenossenschaftlichen Wirtschaftsorganisationen Deutschlands, Heinrich Kaufmann.

H. Kaufmann war am 23. November 1864 in Breddeggatt (Angeln) geboren. Er wurde Volksschullehrer, besuchte Vorlesungen am Johanneum in Hamburg und übernahm im Jahre 1894 die Redaktion des Harburger Volksblattes. Im Jahre 1900 trat er in den Dienst der Genossenschaftsbewegung, für die er die Wirtschaftlichen Wochenberichte herausgab und dieses Blatt zu einem lukrativen Unternehmen zu entwickeln verstand. Bei der Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine wurde er zu dessen Sekretär berufen und entwickelte eine erstaunliche Organisationskraft, die ihn bald an die Spitze des Verbandes brachte. Es gab kein Gebiet der Genossenschaftsbewegung, das er nicht in Wort und Schrift glänzend beherrschte. Auch in der internationalen Genossenschaftsbewegung wurde er einer der angesehensten Führer. Vor allem hat er das Schriftwesen der Genossenschaft entscheidend beeinflusst. Jahrelang redigierte er das Verbandsorgan, gab dann die vorbildlichen Jahrbücher heraus und zahlreiche Schriften trugen seinen Namen in die Welt. An der Großbeinkaufsgesellschaft war er führend beteiligt. Die Gründung der Verlagsanstalt, der Druckerei und zahlreicher Eigenbetriebe war sein Werk. Ebenso war er in allen Unternehmungen der Großbeinkaufsgesellschaft vertreten. Als Vertreter der Genossenschaften wirkte er auch im Reichswirtschaftsrat mit.

# Feuilleton.

## Siebenbürgen und seine Kultur.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Vorgänge in Rumänien veranlaßten einen Kollegen von Siebenbürgen folgendes über Siebenbürgen und seine Kultur der Kollegen-schaft zu unterbreiten:

Siebenbürgen (jetzt Rumänien)! Der Klang dieses Wortes muß mehr sein, als der eines geographischen Begriffes, denn einen solchen mag es vielleicht gegeben haben, als sich ein Großfürstentum dieses Namens auf der Karte nachweisen ließ, aber seit durch die Ereignisse des Jahres 1848-49 und deren Folgeerscheinungen auch dieser Grenzstrich in blauer oder roter Farbe verschwunden ist, erlebte das Regime der Gleichmacherei seine Auferstehung, die bis zum heutigen Tage anhält. Man hat mit Gesetzesparagrafen dagegen angekämpft, hat verboten die Schüler zu lehren, daß es ein Siebenbürgen gibt, hat mit drakonischen Maßnahmen stammende Kinder zum Wortbruch an ihrem Heimatgefühl veranlassen wollen, aber es nützte und nützt jetzt noch nichts; Siebenbürgen ist da, ein erlebter Besitz, eine territoriale Einheit mit seiner eigenen Atmosphäre, seinen eigenen Lebensbedingungen, seiner Luft, seinem Geist, seiner Sprache.

Gewiß, es gibt eine siebenbürgische Sprache, nicht in Form von Lauten, die als artikulierte, geregelte Wortgefüge an unser Ohr dringen, sondern als seelisches Zentrum, wie es sich jedem, der einmal den Wurzeln dieses Landes nachgegeben hat, als selbstverständlicher Schatz in den Schoß fällt. Denn die siebenbürgische Seele ist eine historisch gewordene Tatsache, an der alle Bewohner dieses Bodens gleicherweise Anteil haben. — Zuerst zeigt dies die Landwirtschaft.

Es gilt wohl heute anerkanntermaßen als Grundsatz, daß nach naturgesetzlicher Folgerichtigkeit das Landschaftswesen niemals ohne Einwirkung auf den Menschen bleibt, der die Fluren bewohnt. Der Mensch gestaltet die Landschaft nicht minder als die Landschaft den Menschen, nur bei uns hier in Siebenbürgen sollte das anders sein? Es scheint mir durchaus gekünstelt, davon zu sprechen, als sei der Rumäne in unseren Gauen ausschließlich Gebirgsbewohner, der Sachse im Raumkreis der Ebene daheim. Und der Szekler? Da stockt schon die Analogie. Bei uns herrschen im großen und ganzen die gleichen klimatischen Verhältnisse, während schon jenseits der Karpathen, im Altreich, ausgesprochen Mittelmeerstimmung vorwaltet. Und noch eines: Wie arm wären wir, rein äußerlich an Augenwerten, wenn wir zu dem Burghau der sächsischen Kirchenanlage nicht das idyllisch sich an dem Berg- rand anschmiegende rumänische Hüttendorf in Beziehung bringen könnten. Man frage einmal Fremde über dies Kapitel und man wird die Antwort erhalten, daß alle drei: die sächsische Stadt, der Szeklerflecken und das rumänische Dorf gemeinsam, niemals getrennt, die große siebenbürgische Landschaft ergeben.

Noch deutlicher wird das auf dem Gebiete der Rasse.

Es mag vielleicht irgendwo in abgelegenen Dörfern so etwas wie Rassereinheit geben, eine Rassereinheit, die sich nur zu deutlich mit allen Anzeichen der Degenerierung vereint, aber in den großen Intelligenzschichten der Städte und zu meist auch der Bauernkreise, gibt es heute eine Trennung nach Rassen in Siebenbürgen nicht mehr. Sind wir doch mit voller Sicherheit außerstande festzustellen, ob unsere Ahnenreihe durchgängig nur rein deutsches oder rumänisches Blut aufweist. Es spielt da eine unüberblickbare Menge von Einzelheiten eine große Rolle. Die Tatsache, daß die mütterliche, für uns meist bedeutungsvollere Linie, vernachlässigt wird (natürlich nicht bei den auf Genealogie eingestellten Adels- und Patrizierkreisen), verhindert einen klaren Ausblick

in dieser Richtung. So stehe ich nicht an zu behaupten, daß in Siebenbürgen der unter den gleichen Bildungsbedingungen aufgewachsene Rumäne oder Szekler uns Sachsen rassenmäßig vielleicht näher steht, als der norddeutsche Bauer aus dem Dittymarschen oder der Tiroler der Alpenländer.

Ungleich deutlicher zeigt sich dies auf dem Gebiete des Geistigen. Die literarische Atmosphäre blieb seit dem 16. Jahrhundert ungefähr gleichbedeutend für alle drei Völker, wenn auch bei einem oder dem andern Volksteil der Prozeß der Lebensentfaltung langsamer vor sich ging; in dem Ergebnis des beginnenden 19. Jahrhunderts fließen alle Bestrebungen schon aus einer Quelle, die aus der europäischen Zeitstimmung gespeist wird. Es gehört zu den reizvollsten Aufgaben der heimischen Wissenschaft, diese gemeinsamen siebenbürgischen Lebensadern an den Werken aller dreier Nationen in ihrem Pulsschlag zu beobachten. Es wird sich unschwer erweisen lassen, daß trotz des babylonischen Turmes unserer Vielsprachigkeit, die wesentlichen Kulturgüter gemeinsam erworben und gemeinsam verarbeitet worden sind. Die aus den geistigen Naturgesetzen des Landes geborene soziale Duldsamkeit wäre von den Mächtigen im Lande gerne erwürgt worden, scheiterte aber an dem Widerstande der Individuen, an die man nicht herankommen konnte (natürlich einige Ausnahmen zugegeben).

Die vor dem Krieg blühende und Anerkennung heischende siebenbürgisch-rumänische Kultur besteht nur aus Ruinen. Der markigste Ausdruck der siebenbürgisch-rumänischen Kultur war früher die Hermannstädter rumänische Kultur- und Literaturvereinigung. Diese Vereinigung wurde von der siebenbürgisch-rumänischen Jugend, die im Jahre 1848 im Freiheitskrieg gekämpft hatte, gegründet. Ihre Grundstatuten beließ die damalige ungarische Regierung und verstärkte sie im Jahre 1897 zu Recht. Die Vereinigung erwarb sich unvergängliche Verdienste um die Festigung des siebenbürgisch-rumänischen Geisteslebens und vermittelte auch die Unterstützung der beiden anderen Siebenbürgischen Nationen selbst. Ihr großes Werk, das mit dem Namen *Enciclopedia Romana* geschaffen wurde, um die rumänische Literaturgeschichte zu Buch zu bringen, erschien im Verlage der Hermannstädter Buchhandlung W. Kraft und kostete damals, im Jahre 1892, 818 Kronen. Dieses außerordentliche wissenschaftliche Sammelwerk umfaßt mehr als 37620 Aufsätze. Es wurde in jeder Hinsicht nach Mayers Konversationslexikon angefertigt. Die Vereinigung errichtete unter dem Namen Casa Nationala ein Kulturhaus in Hermannstadt, worin ein Nationalmuseum zum Schutze der erreichbaren rumänischen Geschichtsdenkmäler und Kunstschatze aus Siebenbürgen Platz fanden. Nach dem Herrschaftswechsel und Zusammenschmelzung mit Rumänien wurde in Siebenbürgen in der Stadt Großwardein wieder eine Kulturvereinigung gegründet, im Jahre 1919, und zwar mit der Benennung die Vereinigung der drei Kreischlüsse (dies sind drei Flüsse in Siebenbürgen). Die Vereinigung hat drei Abteilungen, die die Namen der drei Kreischlüsse haben. Die Aufgabe der ersten Abteilung, die nach der weißen Kreisch benannt ist, liegt in der Erhaltung eines ständigen Kunstsalons und der Pflege der Kulturbeziehungen, die mit den Minderheiten des Landes aufgenommen werden sollen; die zweite Fachabteilung, die ihren Namen von der schwarzen Kreisch her hat, betreibt in den Städten Kulturwesen zwischen den arbeitenden Klassen. Die dritte Fachabteilung, schnelle Kreisch, in den Dörfern Kulturpropaganda. Diese Kulturvereinigung ist schon viel rühriger. In der kurzen Zeit von einigen Jahren errichtete sie in den Dörfern und Industriegebieten mehr als 412 Volksbüchereien mit 13580 Bänden. Sie veranstaltet Abende, Theater und Konzerte mit Beteiligung von Künstlern der verschiedenen Nationen. Vor zwei Jahren gab sie in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache eine Woehenschrift „Aurora“ heraus, die den Zweck hatte, die wichtigsten Schöpfungen der ungarischen, sächsischen und rumänischen Literatur unentgeltlich zu übersetzen

und bekannt zu machen. Eine andere Zeitschrift mit der Benennung „Die drei Kreischlüsse“, ist herausgegeben für die Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter. Die übrigen Kulturvereinigungen Siebenbürgens, die rumänisch sind, geben in der letzten Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich. Es sind dies der Arabar rumänische Volksbildungs- und Arbeiterverein, welcher durch die jetzige reaktionären Regierungen nicht gern gesehen ist. Der andere Verein ist der Marmoroscher rumänische Volksbildungsverein, der hauptsächlich die in Marmoschen Salinen-Bergwerken arbeitende Bevölkerung als Mitglieder hatte.

Der allgemeine Verfall riß auch die rumänisch-siebenbürgische Presse mit sich. Die Blätter gingen nach der Zusammenschmelzung mit Rumänien allmählich ein, so daß heute fast alles in Bukarest ist. Das Ergebnis ist nun, daß Siebenbürgen heute kaum einige rumänische Zeitungen und Zeitschriften besitzt. Ebenso erschienen nach dem Herrschaftswechsel sehr wenig rumänische Bücher in Siebenbürgen. Versuche zur Herausgabe wurden gemacht, aber ohne Erfolg. Es sind in Siebenbürgen 15 Vereine für Volksbildung, einer für Hochschüler, 73 Bauern-, Gesang- und Musikvereine, 12 Arbeitersport- und Gesangsvereine, 30 Lesezirkel. All diese Vereine haben insgesamt 15 gesellschaftliche und 6 Fachblätter. Auch die literarischen Arbeiter entfernten sich zum größten Teil von siebenbürgischen Geist. Diejenigen, die dem Wechsel zum Trotz Siebenbürgen treu blieben, sind meist Zöglinge der Vergangenheit. Heutzutage ist der größte rumänische Erzähler in Siebenbürgen Jon Agărbiceanu, dessen Romane und Geschichten die siebenbürgische Seele und die gesellschaftlichen Verhältnisse sehr genau widerspiegeln. Den schönsten Ausdruck aber finden die Schmerzen Siebenbürgens, die Kämpfe, das Ererbte und seine eigenartigen seelischen Züge in den Dichtungen Octavian Goga, gewesener Minister des Innern. Schade aber, daß durch seine politische Haltung er die Interessen des siebenbürgischen Bauernturns mit dem siebenbürgischen Gedanken nicht so harmonisch verbinden kann. Ein hervorragender Musiker verstarb im Vorjahre, A. Dima. Maximilian Costin, der Direktor des Maroschwarer Konservatoriums, ist ein anerkannter Musiksthet. Der beste Kenner der siebenbürgischen Volksmusik ist Bela Bartok, Professor an der Budapester Musikakademie. Ein erstklassiger Maler ist Aurel Popp. Seine revolutionäre sozialistische Weltanschauung paart sich im Schaffensdrang der Volksliebe von Millionen und macht ihn gleichzeitig zum verdammten Pazifisten. Ein anderer berühmter Zeichner ist Demian, der in expressionistischen Zeichnungen seine Kunst darstellt, Siebenbürgische Erde bringt auch heute eigene Kräfte hervor, doch diese gehen unter im Wirrwarr des neuen Volksgeistes, aber wir dürfen nicht verzagen: Siebenbürgen wird sich aus seiner heutigen Ohnmacht aufrufen und seine eigene Bedeutung erlangen. Der siebenbürgische rumänische Bauer und Arbeiter liebt im allgemeinen die melancholische Musik ebenso die volkstümlichen Theaterstücke. Sie sind alle begabt in Märchen- und Erzählungen, weil diese Märchen eigentlich nichts anderes sind als die Vergangenheit des rumänischen siebenbürgischen Volkes.

Das siebenbürgische sächsische Volk ist durch einige Eigenschaften im Kunstgefühl behindert. Kunstliebe und in gewissen Grenzen auch Wertgefühl besitzt es; aber eine harte Nörgelsucht steht dem gegenüber. Nörgelsucht, die sogar das selbst empfundene künstlerische Erlebnis im Nu verraten kann, wenn etwa die Figur eines Künstlers ihr auffällt. Da mag z. B. neben den wunderbarsten Leistungen ein Sänger einen einzigen falschen Ton gesungen haben: die musikalische Feinhörigkeit des Besuchers wird niemals darauf verzichten, dies als bleibenden Eindruck davonzutragen. Das sächsische Volk hat eine sehr große Vorliebe für Blasinstrumentenmusik. Sie haben fast in jeden Dorf eine derartige Kapelle. In Siebenbürgen gibt es ein ständiges sächsisches Theater, Sitz Hermannstadt, eine rumänische Oper und zwei rumänische Volkstheater und drei ungarische Wandertheatertruppen.

**Zinkdruckplatten** in Ia Lithographie-Qualität.  
**Ia Auswaschtinktur** Zinkätzsals D. R. P.  
**Entsäuerungspulver, Schleifkugeln**  
 sowie sämtliche Utensilien für den Zinkdruck.  
**Karl Meß G. m. b. H., Berlin SO 36,** Wiener Straße Nr. 50  
 Fernspr. Mor. 12289

### FACHLITERATUR!

- PRAKTIKUM DES STEIN- UND ZINKDRUCKES von Witte. Preis inklusive Nachnahme 10.30 RM.
  - DAS REKLAMEKLISCHEE UND SEINE VORTEILE von Hans Eckstein. Preis inklusive Nachnahme 3.00 RM.
  - DIE ERFINDUNG DER LITHOGRAPHIE von Fritz Hansen. Preis inklusive Nachnahme 0.80 RM.
- Zu beziehen durch **Conrad Müller, Schkouditz-Leipzig.**

## FÜR GRAPHIKER!

ein praktischer Ratgeber mit 48 illustrierten Beispielen aus der Klischee- u. Drucktechnik von Hans Eckstein. (Höchste Anerkennung der Fachpresse.)

Aus dem Inhalt:

Die Wichtigkeit der Klischees nebst den näheren Bezeichnungen. Die Unterschiede und der Wertung des Holzschlittes - Strichzügen - Autotypien - Galvanos und Stereotypen. Wie soll die Zeichnung für Reproduktionszwecke beschaffen sein? Ihre Technik. - Praktische Maßangaben. - Die Wirkung illustrierter Inserate. - Strichzeichnung mit Rasterkombination. - Positiv-Retusche. - Farbenklischees. - Die Abnutzung der Klischees und ihre Ursache. - Klischeehandlung und Aufbewahrung und dgl. mehr! Preis 2,80 RM. gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Postcheckkonto Leipzig Nr. 15078 **Conrad Müller, Schkouditz-Leipzig, Augustastraße 8.**

---

**Tarifaamt für das Deutsche Lithographie-, Offset- und Steindruckgewerbe.**  
 Briefadresse: z. Hd. des Geschäftsführers Horn Alex. Czech, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 13.  
 Der Tarif liegt im Druck vor und ist durch das Tarifaamt zum Preise von 0,25 RM. pro Stück zu beziehen.

**Tarifaamt für das Deutsche Lithographie-, Offset- und Steindruckgewerbe.**  
 Alex. Czech, Geschäftsführer,